

Sieglinde Weinbrenner – 12.11.2022

## Christliches Engagement in Palästina

### am Beispiel des Auguste Victoria Hospitals des Lutherischen Weltbundes in Jerusalem

Das Auguste Viktoria Hospital (AVH) auf dem Ölberg in Ostjerusalem befindet sich seit 1950 im Besitz des Lutherischen Weltbundes (LWB). Zunächst hatte das AVH mit UNRWA, dem UN-Hilfswerk für palästinensische Flüchtlinge, zusammengearbeitet. Ab Mitte der 90er Jahre, als UNRWA begann, mit der neu gegründeten Palästinensischen Behörde (PA) zusammenzuarbeiten, durchlief das AVH einen Veränderungsprozess. Heute ist das AVH ein auf Krebsbehandlung spezialisiertes Krankenhaus, das Strahlen- und Chemotherapie anbietet – als einziges Krankenhaus für fünf Millionen Palästinenserinnen und Palästinenser im Westjordanland und im Gazastreifen. Es ist für sie auch das einzige Krankenhaus mit einer Kinderdialyseabteilung. Rund 38% der Patienten\*innen stammen aus Gaza. Das AVH hat 171 Betten, zudem kommen täglich mehrere Hundert ambulante Patienten\*innen zur Chemo- oder Strahlentherapie bzw. Dialyse. 2021 wurden mehr als 12.400 Patientinnen und Patienten behandelt. Der Gazastreifen ist nur etwa 1,5 Stunden Fahrzeit von Jerusalem entfernt. Dennoch werden ambulante Patienten und Patientinnen mit ihren Begleitpersonen für die Zeit ihrer Behandlung in Hotels auf dem Ölberg untergebracht, da sie aufgrund des komplizierten Genehmigungssystems der israelischen Sicherheitsbehörden nicht über Nacht nach Hause können.

Seit Jahren schon kämpft das AVH mit einer chronischen Finanzierungskrise, das betrifft auch andere Ostjerusalemmer Krankenhäuser sowie die Krankenhäuser im Westjordanland. Das Palästinensische Gesundheitsministerium fungiert wie eine Krankenversicherung. Es bezahlt Rechnungen für Patienten\*innen, die es zur Behandlung an das AVH überwiesen hat, aber leider nur mit erheblicher Verzögerung. Im letzten Jahr wurde diese Krise dadurch verschlimmert, dass die Zahlungen der EU-Kommission an die PA ausblieben und damit auch die bereits bewilligten zweckgebundenen Mittel für die Ostjerusalemmer Krankenhäuser. Verantwortlich dafür war der ungarische EU-Kommissar Olivér Várhelyi. Er machte die Auszahlung von einer Revision zweier palästinensischer Schulbücher abhängig: Das deutsche Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung hatte bei einer Untersuchung von insgesamt 178 palästinensischen Schulbüchern bei zwei Büchern Antisemitismus moniert. Er nahm dies zum Anlass, etwa 230 Mio. Euro an humanitärer Hilfe zurückzuhalten. Für das AVH und seine Patienten\*innen hatte diese Politisierung der eindeutig zweckgebundenen Mittel katastrophale Folgen: Der Anteil, den das AVH von diesen Hilfsgeldern erhält, finanziert die Behandlung von Krebspatient\*innen für 2–3 Monate. Seit September 2021 musste das AVH die Behandlung von über 500 Patienten\*innen, die neu an Krebs erkrankt waren, ablehnen, da die Bezahlung der teuren Medikamente nicht gewährleistet werden konnte. Damit sind noch nicht die Kranken erfasst, die gar keine Überweisung aufgrund der fehlenden Gelder erhalten haben. Zudem stand auch die Fortführung der chemotherapeutischen Behandlung von über 600 Patient\*innen in Frage. Mittlerweile sind die Gelder der EU für 2021 zwar ausgezahlt, aber die gesundheitlichen Folgen für die Betroffenen sind nicht reversibel.

Die Krise hatte aber auch andere Effekte. Aufgrund seiner traditionsreichen Bedeutung für die Palästinensische Bevölkerung als Landmarke für Solidarität und Fürsorge gab es viel internationale Aufmerksamkeit und auch Unterstützung durch private Spender\*innen. Das so angeregte politische Interesse, die Unabhängigkeit und Leistungsfähigkeit der Krankenhäuser in Ostjerusalem zu stärken für ihre jetzigen und wachsenden Aufgaben – z.B. auch die notwendige und vielfach im Westjordanland und in Gaza nicht vorhandene medizinische Präsenz – lässt Hoffnung aufkeimen. Eine im Juli vom US-Präsidenten angekündigte 100-Millionen-Dollar-Spende für das Krankenhausnetzwerk in Ostjerusalem wurde Teil einer größeren Förderinitiative, die auch die Staaten des Nahen Ostens und andere Staaten zur finanziellen Beteiligung aufruft, um die laufenden und weitere dringende Aufgaben zu bewältigen. So gibt es schon lange Pläne und Genehmigungen für ein zweites AVH-Krankenhaus auf dem Campus, das der Palliativ- und intensiven Altenpflege dienen soll. Da die Kosten für Bau und Ausstattung während der Coronazeit kräftig gestiegen sind, muss nun eine neue Finanzierungsquelle gefunden werden. Es wäre ein echter Aufbruch zur Erweiterung der medizinischen Versorgung der palästinensischen Bevölkerung, wenn sich dieser Plan realisieren lässt.

Eine besondere Sorge der Mitarbeitenden des AVH gilt den an Krebs erkrankten Kindern aus dem Gazastreifen, denn deren Heilungschancen sind sehr hoch, wenn sie frühzeitig behandelt werden. Wegen der israelischen Sicherheitschecks an den Kontrollstellen haben aber auch Kinder bis zu ihrer ggf. langen Behandlung und für jeden einzelnen Behandlungszyklus mit Wartezeiten zu rechnen. Gerade für junge Eltern ist das häufig ein Problem, weil sie als höheres Sicherheitsrisiko eingeschätzt werden. In den allermeisten Fällen bekommen Mütter die Einreisegenehmigung – oder es kommen Großmütter, andere Verwandte oder auch Nachbarn mit den Kindern nach Jerusalem. In der langen Zeit hier leiden die kranken Kinder an Schmerzen und auch dem Fehlen ihrer ganzen Familie – und die Belastung aller Beteiligten ist groß. Auch hier hat sich in den letzten Jahren an vielen Stellen ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass Patienten\*innen im Gazastreifen besseren Zugang zur Krebsbehandlung brauchen.

Mit Bundesmitteln durch die Diakoniekatastrophenhilfe baut der Lutherische Weltbund/Auguste Victoria Hospital zusammen mit dem Ahli Arab Hospital ein Krankenhaus der anglikanischen Kirche in Gazastadt auf – ein Diagnostikzentrum, das sich auch der Ausbildung von medizinischem Personal in Gaza widmen soll. Dadurch sollen u.a. durch die frühere Diagnostik in der Krebsfrüherkennung vor Ort bessere Heilungschancen für die Bevölkerung ermöglicht werden.

*Sieglinde Weinbrenner ist die LWB-Repräsentantin in Jerusalem. Ihr kompletter Vortrag, gehalten in Villigst am 12.11.2022 beim Regionaltag Westfalen des Jerusalemvereins, ist zu finden auf der AMOS-Homepage: [www.amos-zeitschrift.de](http://www.amos-zeitschrift.de) – wie weitere aktuelle Texte.*

*Literaturtipps zu Palästina sind hier im Heft auf S. 9.*